bunden, wenn das Lehrverhältnis zu einem reinen Arbeitsverhältnis ausgestaltet wird. Der Lehrherr hat nach wie vor die Erziehungspflicht auszuüben, anderseits werden ihm durch die Unabdingbarkeit des Tarifvertrages finanzielle Opfer auferlegt. Im Interesse der vorwärtsstrebenden Jugend beantragen wir daher:

Der Landtag wolle beschließen: Die Regierung zu ersuchen: Mit allen Mitteln bei der Reichsregierung vorstellig zu werden, daß die tarifliche Regelung des Lehrlingswesens unterbleibt, damit das Lehrverhältnis als ein reines Erziehungsverhältnis aufrechtzuerhalten werden kann."

Der Berliner Zentralismus

Ein weiterer Landtagsantrag der Deutschnationalen hat folgenden Wortlaut:

„Die Deutschnationale Volkspartei bekämpft auf das entschiedenste die Aushöhlung der Selbständigkeit der Länder und wendet sich gegen die Zentralisierung der Verwaltung in Berlin. Nach Zeitungsnachrichten beabsichtigt das Reichsverkehrsministerium, seinen alten und bisher immer abgelehnten Plan der Errichtung reichseigener Wasserstraßenbehörden in unterer Instanz auf dem Wege der Notverordnung durchzusetzen. Die Aufgabe dieser neu geplanten Behörde hat in Sachsen bisher die sächsische Wasserbauverwaltung durchgeführt, ohne daß irgendwelche Nachteile oder Erschwernisse für die Wirtschaft eingetreten sind. Die Errichtung reichseigener Wasserstraßenbehörden würde für Sachsen keine Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung bringen, sondern im Gegenteil ein Nebeneinanderarbeiten von Behörden und damit eine Erschwerung und Verteuerung verursachen. Wir beantragen daher: Der Landtag wolle beschließen: Die Regierung zu beauftragen: Mit größtem Nachdruck bei der Reichsregierung sich dafür einzusetzen, daß die Errichtung einer eigenen Reichswasserstraßenbehörde für Sachsen unterbleibt und die Verwaltung des Elbstromes in Sachsen weiter wie bisher durch die Sächsische Wasserstraßenverwaltung durchgeführt wird."

Arbeitslosigkeit und Kolonialfrage

Die Deutsche Kolonialgesellschaft (Abteilung Dresden) veranstaltete am Dienstag in der Produktenbörse eine gutbesuchte Kundgebung, zu der vor allem auch auffallend viel Jugend, akademische und die koloniale Pfadfinderjugend, erschienen war. Der stellvertretende Vorsitzende, Rechtsanwalt Klöckner, umriß in seinen Begrüßungsworten die Ziele der Kolonialgesellschaft; leider sei gerade in Sachsen das Interesse für die Kolonialfragen noch recht schwach, das Bewußtsein für die Lebensnotwendigkeit unseres Volkes müsse immer mehr geweckt werden. — Geheimrat Geo A. Schmidt (Berlin) sprach über das Thema: „Ueberseeische Siedlungsgebiete unter besonderer Berücksichtigung von Deutsch-Ostafrika und Kamerun und ihr Wert für die Verringerung der deutschen Arbeitslosigkeit." Die Not der Zeit habe die phantastischsten Siedlungspläne gezeitigt, aber Innensiedlung als Allheilmittel sei ein Irrweg; die Zersplitterung des Großgrundbesitzes würde schließlich unsere Ernährung gefährden und könne allen Erwerbslosen doch nicht helfen. Sie könnten dem Deutschtum nur erhalten werden, wirtschaftlich und kulturell, wenn man sie in geschlossenen Ueberseekolonien unter deutscher Oberhoheit ansiedeln könne. Die klimatischen Verhältnisse in Kamerun und Ostafrika seien durchaus gut. Es sei nicht wahr, daß der Europäer in den Tropen degeneriere, er sei sehr widerstandsfähig gegen das heiße Klima. Die Ausnutzungsmöglichkeiten des Bodens seien erheblich größer als bei uns. Ostafrika biete noch bei sehr vorsichtiger Schätzung — unter Berücksichtigung der Eingeborenen und der bisherigen Siedlung! — einen kulturfähigen Ackerboden von 160 000 qkm, Kamerun von 640 000 qkm; das bedeute eine Existenz für 195 000 bzw. 780 000 Familien zu je vier Köpfen, und daher eine ganz enorme Entlastung unseres Arbeitsmarktes! — Die Lebenshaltung müsse natürlich sehr einfach sein, aber der fruchtbare Boden biete ja überreiche Möglichkeiten, von 5 ha sei der Selbstbedarf der Familie reichlich gedeckt; für die Handelsprodukte brauche man durchschnittlich 20 ha. — Das Land müßte für höchstens 200 Mark pro Hektar abgegeben werden, einschließlich der anderen Kosten wäre es mit insgesamt 4700 Mark sehr gut möglich, eine Familie zu finanzieren. Das wäre eine sehr produktive Arbeitslosenfürsorge! Aber auch Städte, Gesellschaften, konfessionelle Gruppen könnten interniert werden. — Durchweg abwegig sei die Ansicht, daß man die Siedlung erst beginnen dürfe, wenn der Absatz der Marktprodukte gesichert sei. Zunächst sei bei unserer Arbeitslosigkeit die Selbstversorgung Hauptzweck! Auch Kapitalnot dürfe nicht im Wege stehen; denn nach dem heutigen Zustand würden Kamerun und Ostafrika schon erhebliche Ueberschüsse abwerfen, sobald sie unter unserer Oberhoheit stehen würden. Kolonialbesitz sei für unsere Jugend die einzige Hoffnung auf eine bessere Zukunft! — Die wertvollen Ausführungen, die der Redner auf Grund einer jahrzehntelangen Arbeit in den Kolonien machte, fanden lebhaften Beifall.

Oertliches und Sächsisches

Man trägt junge Bäume

Merken Sie es? Es wird doch Frühling. Die kleinen Vögel, die es seit Wochen allen Witterungstücken zum Trotz behaupten, haben also doch recht behalten.

Man merkt es an hundert Dingen. Auf den Straßen und Plätzen treiben die Kinder Reifen und Kreisel, werfen sich bunte Bälle zu, deren Farbenspektren in der Sonne leuchten. Die kleinen Mädchen tragen neue Hüte — und die Menschen tragen junge Bäume.

Da hat ein altes Mütterchen die Wurzeln mit der daran haftenden Erde sorgsam in einer schwarzen Wachstuchtasche geborgen, dort trägt ein junger Elegant den unteren Teil des schlanken Stämmchens in blaues Packpapier gehüllt — mein Kind hält stolz ein Rosenbäumchen.

An allen Bäumen ist mit Draht ein kleines, gelbes Holzschild mit der Sortenbezeichnung befestigt. Fast immer sind es schöne Namen. Von den Birnen: Andenken an den Kongreß, Gute Luise von Avranches, Köstliche von Charneu, Herzogin von Angouleme, Regentin, Josephine von Mecheln, Olivier de Serres und Edelkrassane. Von den Aepfeln: Lord Suffield, Chralamowsky, Transparente de Croncels, Lord Großvenor, Kaiser Alexander. Von den Rosen: Capitain Christy, General Jacqueminot, Prince Camille de Rohan, Kaiserin Augusta Viktoria und Viscountess Folkestone.

Noch sieht man den glatten, braunen, schmucklosen Stämmen nicht an, welche Pracht an Blüten und Früchten sie dereinst tragen sollen. Aber es liegt so viel Gewißheit in dem Wohlklang dieser anspruchsvollen Namen. „Seht, so heiße ich, das werde ich durch Geburt und Erziehung."

Wir stehen in dem frühlingsmäßig hergerichteten Garten und überlegen, welchen Platz wir dem neuen Freund geben wollen. Wir machen Spaziergänge nach allen Seiten und spähen über fremde Gartenzäune, um zu sehen, wie sie's dort halten.

Sonne, braune Erde und erstes Grün. Man ist versucht, alles, Welt und Zeit und Menschenlos, in dieser Frühlingsstunde für gut zu halten. Europa, soweit es sich von hier übersehen läßt, macht den Eindruck einer gut regierten Landschaft. So keimt doch das junge Jahr, so fließt doch das Licht über unsere Hoffnung und erweckt sie zum Leben.

Man trägt junge Bäume, junge Wünsche, junge Zuversicht. Vorläufig sieht's noch recht kahl und struppig mit uns aus, aber haben nicht auch wir das kleine, gelbe Schild mit dem guten Namen, der auf Bestes hoffen läßt? Man darf sich nur nicht die Mühe verdrießen lassen und graben und schürfen, hegen und pflegen, beschneiden und aufbinden.

H. E.

Kochschülerinnen zeigen ihre Kunst

Waren es am Montag langjährig geübte Hausfrauen, die sich um die Preise des Wettkochens auf der Gastwirtsausstellung bewarben, so traten am Dienstag Dresdens Kochschülerinnen zum Wettbewerb an. Wieder konnten nur zwanzig aus der Zahl derer herausgegriffen werden, die sich gar zu gern an der nicht alltäglichen Veranstaltung beteiligt hätten.

Nun standen also auch sie, die Schülerinnen der Koch- und Haushaltungsschulen Dr. Spinner, Radeburg, Rehn und Römer, in den sauberen weißen Mänteln und Häubchen vor ihren Töpfen und Gasherden, mit gerötteten Wangen, nicht ganz so sicher und gelassen wie die erfahrenen Hausfrauen am Vortage, aber mit demselben Eifer und Arbeitsernst. Das nette Bild, das sich der wieder überzahlreich erschienenen Schar der „Topfgucker" bot, konnte gewiß nicht dazu dienen, jenen Eindruck zu bestärken, den man heutzutage gerne als Schreckgespenst an die Wand malt: die Entfernung der weiblichen Jugend von Küche und Herd. Die Speisefolge war zwar nicht übermäßig kompliziert: Frühlingssuppe, Schweinebraten, Rotkraut und Salzkartoffeln. Aber das gerade, daß man die einfache, bürgerliche Kost in Ehren hält, zeigt, daß dieser Veranstaltung keine Rekordsucht zugrunde liegt, sondern der ernste Gedanke, daß man besonders innerhalb der vom Alltag gesteckten Grenzen Bestes zu leisten bemüht sein soll. Und auch Schweinbraten mit Rotkraut hat seine Finessen!

Wieder standen auf den weißen, blumengeschmückten Tafeln die Preise, die den ersehnten Lohn eifrigen Mühens darstellten. Diesmal lockten ein schöner Gasherd und ein Wundertopf von Meurer, eine Bratröhre der Drewa.g, ein leckerer Geschenkkorb von Lehmann & Leichsenring als Hauptpreise. Aber auch die anderen Dinge, wie Süßigkeiten, Schmuck, Bestecks, waren gewiß nicht zu verachten.

Und wiederum gab es „heißes" Ringen im Endkampf, wieder Hochspannung während der Preisberechnung und wieder allseitig erfreute Gesichter, als die Ergebnisse verkündet wurden. Die ersten Preise erhielten: 1. Preis Frl. Ilse Philipp (Radeburgschule), 2. Preis Frl. Lotte Schnabel (Rehnschule), 3. Preis Frl. Else Eichhorn (Rehnschule), 4. Preis Frl. Tinchen Huyer (Rehnschule), 5. Preis Frl. Thekla Göhre (Spinnerschule), 6. Preis Frl. Senta Köppe (Römerschule).

Mit den Speisen wurde, wie alle Tage, das Wohlfahrtsamt beglückt. Und heute gibt es wieder eine neue Sensation beim Kochen, denn da kommen die Kinder dran!

Die Zahl der Aussteller wurde endgültig mit 850 festgestellt. Damit ist eine Zahl erreicht, die diejenige der Berliner Gastwirtsmesse übertroffen hat.

— **Aus dem Konsularwesen.** Konsul Jose Rosenstein ist namens des Reiches das Exequatur als Honorarkonsul der Republik Guatemala für die Kreishauptmannschaft Dresden erteilt worden. Die Kanzlei befindet sich Arnstaedtstraße 10.

— **Todesfall.** Am Dienstag verstarb im 69. Lebensjahre der frühere Badedirektor von Bad Elster, der zuletzt in Dresden lebende Oberregierungsrat i. R. Oskar von Alberti. Er wurde am 10. Februar 1864 in Ludwigsburg in Württemberg geboren als Sohn des Generals der Infanterie von Alberti. Nach dem Besuch der Technischen Hochschule Dresden und der Bergakademie Freiberg erhielt er 1891 das Diplom als Bergingenieur, wurde 1894 Referendar beim Bergamt Freiberg, 1900 Berginspektor (staatlicher Aufsichtsbeamter) in Oelsnitz im Erzgebirge, 1904 Regierungsrat und Badedirektor in Bad Elster, 1914 Oberregierungsrat. 1921 erfolgte seine Versetzung in das Ministerium des Innern und 1923 wegen Krankheit seine Verabschiedung aus dem Staatsdienst.

— **Benutzt die Straßenfernsprechstellen!** Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion Dresden teilt mit: Die Tag und Nacht geöffneten Straßenfernsprechstellen bieten der Bevölkerung eine bequeme und immer bereitstehende Möglichkeit, sich des Fernsprechers zu bedienen. Von den Straßensprechstellen aus können neben Ortsgesprächen jederzeit auch Schnell- und Ferngespräche geführt und Telegramme aufgeliefert werden.

— **Der Landesverband Sachsen im Bunde Deutscher Justizamtmänner** hielt in Leipzig eine Jahrestagung ab. Die aus allen Teilen des Landes zahlreich besuchte Versammlung beschäftigte sich vornehmlich mit den ideellen Zielen des Bundes. Justizamtmann Franze, Dresden, sprach über den von der Reichsregierung vorgelegten Entwurf einer neuen Zivilprozeßordnung, soweit der Rechtspfleger darin Erwähnung findet. Mit Befriedigung nahm die Versammlung Kenntnis von der im Entwurfe vorgesehenen Verankerung des Rechtspflegers und den beabsichtigten prozessualen Verbesserungen, wobei besonders begrüßt wurde, daß das Zwangsvollstreckungswesen neuzeitlich gestaltet werden soll. Bundesvorsitzender Bezirksrevisor Schlegel, Berlin, berichtete über Entstehung und Entwicklung des Reichsbundes der oberen Beamten. Einmütigen Beifall fand sein Vorschlag, die gesamte Beamtenschaft, wie sie berufsmäßig gegliedert ist, durch vier horizontale Gemeinschaften in einem großen Deutschen Beamtenbunde zu vereinigen. Dem Verbandsvorstande wurde für die Lösung der bisherigen organisatorischen Bindung der oberen Beamten mit den sächsischen Gewerkschaften restloses Vertrauen ausgesprochen. Die Wahlen ergaben einstimmige Wiederwahl des 1. Vorsitzenden, Bürodirektor Hein, Kötzschenbroda, und der übrigen Mitglieder des geschäftsführenden Vorstandes. Der Jahreshauptversammlung war eine Besichtigung des Reichsgerichts vorausgegangen.

— **Bezirks- und Bürgerverein Dresden-Nord.** Nachdem der Verein am 7. November 1931 sein 50jähriges Bestehen gefeiert hatte, hielt er Anfang April die Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende A. Nitsche gab den Jahresbericht. Er erinnerte an den Verlauf des Vereinsjubiläums und dankte dem Verfasser der Festschrift, Oberlehrer Burkhardt, sowie allen, die sich um das Fest verdient gemacht haben. Erwähnt wurde ferner die Zuwahl einiger weiterer Herren in den Gesamtvorstand, die Benennung der Bolivarstraße, der Verlauf der Neustädter Festwoche 1931. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder und Kassenprüfer wurden wiedergewählt.

Der Leser hat das Wort

Immer nur Goethe

Das Goethejahr hat an unserm Staatstheater neben manchen schönen auch eine recht unerfreuliche Wirkung gehabt: die Vernachlässigung der übrigen Klassiker. Seit dem 1. November 1931 — vielleicht auch noch länger — ist im Staatlichen Schauspielhaus außer einer einzigen „Tell"-Vorstellung kein Drama von Schiller (nicht einmal am 10. November wie sonst immer), keins von Lessing, keins von Kleist, keins von Grillparzer, keins von Hebbel, keins von Shakespeare — erst am 25. April erscheint einmal „Was ihr wollt" — aufgeführt worden. Da erhebt sich die dringende Frage: Sieht die Leitung unserer Staatsbühne in den Werken der Klassiker außer Goethe keine ihrer Pflege würdigen Kulturwerte für das deutsche Volk mehr? Jedenfalls darf man sich dann nicht wundern, wenn unsere Jugend diesen Werten immer mehr entfremdet wird.

Dr. B.

welchem auch das diskret begleitende, von Leo Wurmser vom Flügel aus geleitete Kammerorchester Anteil hatte.

Dieses aus vortrefflichen jungen Künstlern bestehende Kammerorchester hatte nachher noch Gelegenheit, in einem den Abend abschließenden Divertimento von Mozart zu glänzen, einem anmutigen, klangschönen Werk mit einem besonders hübschen Variationensatz. Zwischen diesen beiden Ensemblewerken spielte der junge Pianist Karl Weiß, ein hervorragend begabter Bachmannschüler, die Bachvariationen von Reger. Er hat mit dem gewaltigen Werk unlängst erst an seinem eigenen Klavierabend Eindruck erzielt und wußte auch diesmal das fachmännische Kennerpublikum in hohem Maße zu fesseln. Rhythmische Energie, feine klangliche Abtönung, warm empfundene Verinnerlichung des Ausdrucks fesselten gleichmäßig an seinem Spiel, das schließlich in der teilweise mit fast orgelmäßiger Wucht hingestellten Schlußfuge einen mächtigen Höhepunkt fand. Ungewöhnlich warmer Beifall lohnte die starke Talentprobe, wie überhaupt an dem Abend Ausführende und Genießende noch einmal zu einer schönen geistigen Gemeinschaft verschmolzen.

E. S.

† **Dresdner Theater-Spielplan für heute.** Opernhaus: „Dagmar" (8). Schauspielhaus: „Clavigo" (8). Albertheater: „Das schwache Geschlecht" (8). Die Komödie: „Jemand" (8,15). Residenztheater: „Otto in Nöten" (8). Zentraltheater: „Böhmische Musikanten" (8).

† **Geistliche Abendmusik** heute um 8 Uhr in der Petrikirche.

† **Jan Kiepura** singt in seinem einzigen Arien- und Liederabend nächsten Montag, den 2. Mai, abends 8 Uhr, im Gewerbehaus Arien aus „Tosca", „Manon" (Massenet), „Perlenfischer", „Turandot", „Bohème", „Rigoletto" und aus der polnischen Oper „Halka" sowie Lieder von Tagliaferri aus der „Singenden Straße" und neapolitanische und polnische Volkslieder. Am Flügel begleitet Georg Singer. Karten bei Ries.

† **Dresdener Musik-Schule.** Als Hochschullehrerin für Sologesang (Methode Professor Iffert) wurde Frau Frida Trodler-Striegler an die Anstalt berufen.

† **Dresdner Künstler auswärts.** Die Altistin Marga Steppuhn, hervorgegangen aus der Meisterklasse Helga Peitl, hatte am Essener Opernhaus als Filipjewna in „Eugen Onegin" einen ausgezeichneten Erfolg bei Publikum und Presse und hat daraufhin als nächste Rolle die Ammeris in Verdis „Aida" bekommen.

† **Das Chemnitzer Schauspielhaus** brachte das Lustspiel „Der Mann mit den grauen Schläfen" von Leo Lenz heraus, das drastisch die Schwäche älterer Damen für junge Männer und die Vorliebe junger Mädchen für den „Mann mit den angegrauten Schläfen", wie man sie der Frau von heute nachsagt, geißelt, was auch den heutigen jungen Männern dafür einen Hieb versetzt, daß sie das Zeitalter der Sachlichkeit auch in ihrer Gefühlswelt verkörpern zu müssen vermeinen. Ein flotter Dialog macht das Werkchen interessant, ohne daß seine Zugkraft bis zum Schluß durchhielt. Das von der Spielleitung Dr. Littens eingehaltene Tempo und die gute Besetzung erhielt die fröhliche Stimmung im Hause bis zum Schluß. Im Mittelpunkt der Darstellung stand Käthe Itter als Sabine. —or—

† **Bruno Walter dirigiert in Brüssel.** Professor Bruno Walter dirigierte als Gast das Brüsseler Sinfonische Orchester, das unter seiner Leitung Werke von Händel und Mozart vollendet spielte. Die „Phantastische Sinfonie" von Berlioz erntete als Schlußstück stürmischen Beifall. Das Orchester brachte dem Dirigenten eine besondere Kundgebung dar. Im Anschluß an das Konzert fand ein Empfang bei der Deutschen Gesandtschaft statt.

†* **Kommende Uraufführungen.** Oskar Straus hat jetzt ein neues Werk vollendet, dessen weibliche Hauptrolle von Fritzi Massary kreiert werden soll, für die das Stück geschrieben worden ist. Es handelt sich um eine musikalische Komödie, zu der Alfred Grünwald den Text geschrieben hat und die den Titel führen wird: „Das Strumpfband der Marquise." — Das Bayrische Staatstheater in München bringt im kommenden Monat Max Halbes neues Schauspiel „Ginevra oder der Ziegelstein" zur Uraufführung. — Das Leipziger Stadttheater hat ein neues Schauspiel von Friedrich Förster: „Robinson soll nicht sterben" zur Uraufführung erworben. — Als nächste Aufführung des Deutschen Künstlertheaters in Berlin wird die Komödie von Otto Indisch: „Die Braut von Torotisky" gespielt werden. — Fritz v. Unruhs Schauspiel „Zero" kommt am Städtischen Schauspielhaus in Frankfurt a. M. zur Uraufführung.

†* **Günstige Aussichten für die Pfalzoper.** Die im September vorigen Jahres gegründete Pfalzoper schließt jetzt ihre erste Spielzeit ab. Trotz der außerordentlich schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse konnte die Pfalzoper in jeder Weise ihre Existenz behaupten. Auch für die Zukunft besteht die Hoffnung, von seiten des Reichs und des Landes dem Theaterunternehmen die entsprechende Unterstützung zukommen lassen zu können, die eine weitere gedeihliche Arbeit der Pfalzoper auch für die kommende Spielzeit ermöglichen wird.

†* **Neue Pläne für das Deutsche Theater.** Nach der Abschließung der Pachtverträge mit Max Reinhardt über das Deutsche Theater gibt die neue Direktion Dr. Beer—Karl Heinz Martin jetzt ihre Pläne für die neue Spielzeit bekannt. Demnach ist geplan, als eine der ersten Uraufführungen das neue Drama von Georg Kaiser: „Schwanengesang" herauszubringen. Mit einer Reihe prominenter Schauspieler sind auch bereits Engagementsabschlüsse getätigt worden. So wird in mehreren Stücken Werner Krauß spielen, ferner sind für mehrere Rollen Emil Jannings, Hans Albers und Ernst Deutsch verpflichtet worden. Als neue Schauspielerin im Deutschen Theater ist die Wiener Schauspielerin Paula Wessely verpflichtet worden.

†* **Deutsche Operette in Straßburg.** Nachdem in den letzten Jahren deutsche Oper und deutsches Schauspiel sich im Spielplan des Straßburger Theaters wieder einen Platz zu gewinnen vermochten, wird vom 10. Mai ab auch ein mehrwöchiges Gastspiel des Heidelberger Operettenensembles in Straßburg durchgeführt werden.

†* **Deutsche Wissenschaftler Ehrendoktoren der Amsterdamer Universität.** Aus Anlaß des 300jährigen Bestehens der Amsterdamer Universität hat der Senat der Universität die Ernennung einer Reihe von Ehrendoktoren beschlossen. Unter den Ausgezeichneten befinden sich auch eine Anzahl bekannter Persönlichkeiten der deutschen Wissenschaften, und zwar: O. Scheel, Kiel (Ehrendoktor der theologischen Fakultät); L. Aschoff, Freiburg i. Br. (Ehrendoktor der medizinischen Fakultät); J. Wanner, Bonn (Fakultät der Naturwissenschaften); G. Friederici, Ahrensberg/Holst. und J. Petersen, Berlin (Ehrendoktoren der philosophischen Fakultät).

†* **Nach Kiel berufen.** Dr. phil. Graf v. Dürckheim-Montmartin, Privatdozent für Philosophie an der Universität Leipzig, erhielt einen Ruf als Professor an die Pädagogische Akademie in Kiel.

Tierfreundschaften

Von Afrikaforscher Hans Schomburgk

Mit seiner Mutter stand das kleine Nashorn unter dem spärlichen Schatten der Schirmakazie. Sie standen nur da und döste. Wollten zur Ruhe sich niedertun. Auch diese einfache Handlung erfordert Ueberlegung, und das kleine Gehirn des großen Tieres arbeitet nur langsam.

Plötzlich ein Blitzstrahl aus einem Dornbusch! Ein scharfer Knall, dann ein weicher Anschlag, der klingt, als ob ein Zebra den Huf aus weichem Schlamm zieht.

Das kleine Nashorn fuhr bebende herum. Der Schreck war ihm in die Seele gesprungen. Die Mutter machte einige schwerfällige, groteske Sprünge. Legte sich dann zum Erstaunen des Kalbes ruhig auf die Seite. Aber die Ruhe der Mutter übertrug sich nicht auf das Kleine. Die Furcht hatte